

Carl May †.

Aus Radebeul bei Dresden kommt die Nachricht, daß der bekannte und namentlich im letzten Jahre besonders vielgenannte Schriftsteller Carl May nach kurzer Krankheit in seiner Villa „Old-Shatterhand“ gestorben ist. Er war von einem Vortrage in Wien erkältet zurückgekommen. Bei seinem hohen Alter und seiner infolge der schweren Aufregungen des letzten Jahres sehr geschwächten Gesundheit hat sein Körper die Krankheit nicht überstehen können, und der Siebzigtjährige ist nun über alle Fragen von Schuld und Sühne hinweggesetzt worden.

Es ist ein merkwürdiges Leben, das hier seinen Abschluß gefunden hat. Was an den vielen Anschuldigungen, die der Mann, der von einer großen Gemeinde verehrt wurde, in den letzten zwei Jahren über sich ergehen lassen mußte, alles wahr gewesen sein mag, das soll heute, wo sein Leben beendet vor uns liegt, nicht mehr erörtert werden. Wie der Räuberhauptmann des sächsischen Erzgebirges, der schwer mit Zuchthaus bestrafte Jugendverbrecher überhaupt derselbe Mann sein konnte, der in seinen tausendfach und abertausendfach gelesenen Reiseromanen die Jugend und auch viele Tausende von Erwachsenen zu begeistern verstand, das ist eine überaus merkwürdige Frage, eine Frage, auf die es eben wohl nur die eine Antwort geben kann: daß selbst der Verbrecher, der sich schwer gegen die Gesetze der bürgerlichen Gesellschaft vergangen hat, bei festem, gutem Willen doch noch die Möglichkeit hat, sich aus dem Sumpfe herauszuarbeiten und wirklich Gutes zu schaffen. Und Gutes hat Carl May ganz gewiß geschaffen. Seine Reiseromane sind vielleicht das beste Kampfmittel gegen die Schundliteratur. Man mag über ihren wissenschaftlichen Wert urteilen wie man will, ihr literarischer Wert steht gewiß höher als manches, was zur Bekämpfung der Schundliteratur in den letzten Jahren von wohlmeinender Seite auf den Markt geworfen worden ist. Von gewissen Kreisen werden ja allerdings auch May's Werke unter die Schundliteratur gerechnet, aber wir glauben doch, daß die May'schen Bücher — wenigstens die unter seinem öffentlichen Schriftstellernamen bekannt gewordenen Reiseromane — gewiß ein derartiges Urteil nicht verdienen. Mag nun May der Heuchler gewesen sein, als der er von seinen Gegnern hingestellt wurde, mag es wahr sein, daß er mit der einen Hand seine auf einer gewissen ethischen Grundlage basierende Reiseromane schrieb, mit der anderen aber hauptsächlich Schundliteratur fabrizierte, jedenfalls hat er durch seine Reiseromane eine große Schar von deutschen Jungen davon abge-

halten, sich in die giftige Rick Carter-Lektüre zu vertiefen und ihr anheimzufallen.

In der kleinen Villa, die sich Carl May aus den Erträgen seiner Feder in Radebeul erbaut hatte, ist mancher seiner begeisterten Verehrer aus- und eingegangen und hat die Trophäen von Carl May's „Wanderjahren“ voller Ehrfurcht bewundert. Ging doch an der Wand Winnetous Silberbüchse, Old Rabbles Revolver und Old Shatterhands Bärenjäger; Waffen, die dem deutschen Jungen fast vertrauter geworden sind, als das Schwert Balmung oder das Horn von Noncevall. Man wird die letztere Tatsache, die sich kaum bestreiten läßt, gewiß bedauern. Aber ist es nicht immer noch besser, daß Old Shatterhands Bärenjäger unserem deutschen Jungen eine achbarere Waffe geworden ist, als der Dietrich und der Schraubenschlüssel Rick Carters?

Schade nur das eine: daß dieser Bärenjäger wohl niemals auf einen wirklichen Grizzly gelöst worden ist und schade, daß die silbernen Nägel an Winnetous Silberbüchse von einem Dresdener Tapezier bezogen sein sollen. Mit einem Worte, schade, daß die ganze Illusion, die sich um die Persönlichkeit Carl Mays gewoben hatte, durch die rauhe Hand der Wirklichkeit zerstört worden ist. Es mag manchem, der Carl May persönlich kennen gelernt hat und der dem listigen Alten seine Schilderungen und Erzählungen von draußen aufs Wort geglaubt hat, eine bittere Enttäuschung geworden sein, als er erfahren mußte, daß die großartigen Reisen Kara ben Nemis und Old Shatterhands in Wirklichkeit nur an des friedlichen Carl May Schreibtische entstanden sind. Aber ist darum sein schriftstellerisches Verdienst kleiner geworden? Könnte man nicht ebenso jeden anderen Dichter einen Betrüger und Lügner nennen, dessen Phantasie seine Leser in Gegenden führt, in denen er selbst niemals gewandelt hat, dessen glänzende Feder Dinge schildert, die in Wirklichkeit niemals geschehen sind, der Menschen gestaltet, gute und schlechte Menschen mit guten und schlimmen Eigenschaften, die in Wirklichkeit niemals gelebt haben? Das alles hat Carl May verstanden, wie nur wenige vor ihm, und gerade die schlimmsten Anfeindungen, die er erfahren mußte, waren die Vorwürfe, die ihm auf grund seiner dichterischen Begabung, aus der heraus er seine Reiseromane geschaffen hat, gemacht wurden.

Wenn man darum das Fazit seines Lebens zieht, so wird man doch wohl zu dem Schlusse kommen müssen, daß gegenüber allen seinen schweren Verfehlungen doch ein großes Plus in seiner schriftstellerischen Tätigkeit steht. Und wenn man gerecht urteilen will, so wird man auch in Betracht ziehen müssen, daß Carl May

seine Verfehlungen doppelt schwer büßen mußte; denn er hat nicht nur die Strafe der bürgerlichen Justiz dafür empfangen, sondern er mußte an seinem Lebensende sehen, wie alles das, was er in langer Arbeit an Reputation und Ansehen bei seinen Mitmenschen wiedererworben hatte, durch das Gespenst seiner Jugendsünden wieder zerstört wurde.